Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein**

Band (Jahr): **6 (1928)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50
Einzahlungen auf Postcheckkonto 6673

Nr. 4 **Mariastein,** Oktober 1928 6. Jahrgang

Primizgruß

von Hadwig von Arx

Die hellen Glocken von Mariastein,
Sie läuten so froh ins Tal,
Und feierlich tönt im hohen Dom
Der frommen Mönche Choral.

Es gilt dem jungen Priester des Herrn
In Sankt Benedikti Gewand,
Und mit den Glocken jubelt und singt
Das ganze Heimatland.

Denn einer von uns, aus unserem Volk,
Steht heute am Altar
Und bringt seinem Gott und höchsten Herrn
Das erste Opfer dar.

Wohl hat er verlassen den heimischen Herd,
Entsagt aller irdischen Freud'
Und hat sich erwählt, statt Ruhm und Ehr,
Des Kreuzes Schmach und Leid.

Doch wenn auch sein Leben im Kloster dort
So fern und verborgen uns scheint,
Er bleibt durch des Opfers heilige Tat
Auf immer mit uns vereint.

Er trägt im Herzen still und froh
Der trauten Heimat Bild,
Und unsere liebe Mutter im Stein,
Sie segnet ihn treu und mild.

Und unser Gebet begleitet ihn
Auf des Lebens rauher Bahn;
Sein heiliger Segen wiederum,
Er führt uns himmelan.

So läutet, ihr Glocken, zum ersten Mal
Und singt in vollem Chor,
Und bringt unsere Freude, unseren Dank
Zum lieben Gott empor.

Gottesdienst-Ordnung vom 21. Okt. bis 25. Nov.

21. Okt. 21. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. Wallfahrt der Jungmänner von Basel. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 3 Uhr nachmittags Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

28. Okt. Jesu Christi Königsfest. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 3 Uhr feierliche Vesper, Aussetzung, Prozession in der Kirche. Segen. Wallfahrt des Dienstbotenvereins. Nach dem Segen noch Ansprache.

29. Okt. Fest der hl. Apostel Simon und Juda. 8.30 Uhr Amt in der Basilika. Beginn der Jünglingsexerzitien.

31. Okt. Kirchweihe der Basilika von Mariastein. 8.30 Uhr Hochamt.

1. Nov. Fest Aller Heiligen. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr feierliche Fest-Vesper, nachher Totenvesper und Libera.

Abends 6 Uhr Aussetzung. Miserere und Segen in der Gnadenkapelle.

2. Nov. Allerseelen. Von halb 6 Uhr an hl. Messen. 8.30 Uhr feierliches Requiem mit Libera. Abends 6 Uhr Aussetzung, Miserere und Segen in der Gnadenkapelle.

3. Nov. 8.30 Uhr Requiem mit Libera für die verstorbenen Mitglieder des Wallfahrtvereins.

4. Nov. 23. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr Predigt und Amt. Nachmittags 3 Uhr Tagesvesper, nachher Totenvesper mit Libera.

5. Nov. 8.30 Uhr Requiem für die verstorbenen Stifter und Wohltäter der Basilika und des Klosters.

9. Nov. Kirchweihe der Laterankirche in Rom. 8.30 Uhr Amt in der Basilika.

11. Nov. 24. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr Predigt und Amt. 3 Uhr nachmittags Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

13. Nov. Fest aller Heiligen des Benediktinerordens. 8.30 Uhr Hochamt in der Basilika. An diesem Tage kann unter den gewohnten Bedingungen ein vollkommener Ablaß gewonnen werden.

14. Nov. Gedächtnistag aller Verstorbenen aus dem Benediktinerorden. 8.30 Uhr Requiem und Libera.

17. Nov. Fest der hl. Gertrud der Großen, Aebtissin aus dem Benediktinerorden und zweite Patronin der Basilika. 8.30 Uhr Hochamt. An diesem Tage kann ein vollkommener Ablaß gewonnen werden unter den gewöhnlichen Bedingungen.

18. Nov. 25. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr Predigt und Amt. Nachmittags 3 Uhr Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

25. Nov. 26. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr Predigt und Amt. Nachmittags 3 Uhr Vesper, Aussetzung und Salve.

Der Rosenkranz

Wenn im Garten die Rosen sterben, erinnert sich der Christ daran, daß es auch unsterbliche Rosen gibt. Eine derselben nennen wir in der Muttergotteslitanei die „Rosa mystica, die geheimnisvolle Rose." Wir kennen sie alle, es ist die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria. Sie war eine duftende Paradiesesrose hier auf Erden, eine wunderbare Blume, die den übernatürlichen süßen Wohlgeruch der Tugend, Reinheit und Heiligkeit in Fülle ausströmte. Und weil hier unten zu viel Dornen und Disteln waren, wurde diese „geheimnisvolle Rose" von ihrem göttlichen Sohne in den schönen Himmel verpflanzt, wo sie ewig grünt, blüht und duftet . . .

Dieser geheimnisvollen Himmelsrose hat die hl. Kirche den Monat Oktober geweiht und fordert die Gläubigen auf, den Rosenkranz zu beten.

Was ist der Rosenkranz? „Ein langweiliges Gebet", wird mancher prompt antworten. Doch, wer so spricht, weiß sicher nicht, was der Rosenkranz ist und hat nie gelernt, ihn zu beten. Ich behaupte vielmehr, wer den Rosenkranz kennt, muß ihn als ein Kunstwerk schätzen und lieben lernen. Oder ist es keine Kunst, in 15 abgerundeten Einzelbildern das ganze Leben eines Menschen für jedermann faßlich und verständlich darzustellen? Das geschieht aber beim Rosenkranzgebet. Fünf Bilder oder Geheimnisse stellen uns die Geburt und das Jugendleben des göttlichen Heilandes vor Augen, fünf sein bitteres Leiden und Sterben und die letzten fünf seine Auferstehung und Verherrlichung. Und weil das Leben der Gottesmutter Maria mit dem Leben ihres Sohnes untrennbar verbunden ist, treffen wir bei jedem dieser Einzelbilder auch sie. Darum grüßen wir sie zuerst und fügen die Bitte hinzu, Maria möge uns ihrem lieben Sohne vorstellen und gnädig anempfehlen. Wir tun dies aber nicht nur einmal, sondern zehnmal nacheinander um ja der Erhörung sicher zu sein. Aber auch diesen Gruß und diese Bitte sprechen wir nicht mit gewöhnlichen Worten aus, sondern wir verwenden dazu das Ave Maria, das zusammengesetzt ist aus dem Gruße des Erzengels Gabriel, der Lobpreisung der hl. Elisabeth und dem uralten Flehgebet der Kirche.

Wer könnte da noch behaupten, der Rosenkranz sei ein langweiliges Gebet? Im Gegenteil: er ist kurzweilig und abwechslungsreich wie kein zweites! Aber freilich, er setzt etwas voraus! Nämlich die Kenntnis des Katechismus, der biblischen Geschichte und einiger mündlicher Gebete. Wer daher das Rosenkranzgebet langweilig findet, der kaufe sich einen Rosenkranz, einen Katechismus und eine biblische Geschichte, probiere und studiere alle drei fleißig, dann wird ihm sicherlich die rechte Erkenntnis aufgehen über das wunderbare Kunstwerk, das wir „Rosenkranz" nennen.

P. Vinzenz O. S. B.

Kardinal van Rossum in Mariastein

Mittwoch, den 19. September hatte Mariastein hohen Besuch. Kardinal van Rossum, Präfekt der Propaganda in Rom und Protektor des großen Schwestern-Institutes Ingenbohl, besuchte vom Klaraspital Basel aus den Wallfahrtsort. Kardinal Wilhelm van Rossum aus der Kongregation der Redemptoristen war am 3. September 1854 zu Zwolle, Erzbistum Utrecht, geboren, und wurde am 27. November 1911 Kardinaldiakon. Um das Missionswesen der katholischen Kirche

hat er sich große und bleibende Verdienste erworben. Trotz seines hohen Alters ist er auch heute noch unermüdlich tätig, das Reich Christi auszubreiten. Er wurde von Flüh aus von flotten Reitern eskortiert und unter Glockengeläute vor der Basilika begrüßt. Pater Superior und Confratres empfingen den hohen Kirchenfürsten mit besonderer Freude. In der Basilika begrüßte ihn auch eine Gruppe Jurassier, die eben ihre Exerzitien vollendet, mit einem prächtigen Motett. Lange kniete er vor dem Gnadenbilde, die wundervolle Ruhe und Weltabgeschiedenheit dieses Felsenheiligtums hatte ihn tief ergriffen.

Tessinerpilgerzug

Zum ersten Mal in seiner langen Geschichte durfte Mariastein einen Tessinerpilgerzug begrüßen. Der Hochwste. Bischof Aurelius Bacciarini, bekannt als unermüdlicher und seeleneifriger Oberhirte, führte seine lieben Tessiner nach Lisieux, an das Grab der hl. Theresia vom Kinde Jesu, zu jener populären Heiligen, die durch die zahlreichen Wunder und Gebetserhörungen mit einem Schlage die katholische Welt zur Verehrung hingerissen hat. Mariastein sollte bei dieser Pilgerfahrt die zweite Station bilden. Es war nicht leicht, von Paris aus den Gnadenort zu erreichen, denn die Birsigtalbahn ist in der Morgenfrühe nicht zu haben. Allein die Tessiner wußten sich zu helfen. In 7 großen und 18 Personenautos, in einem selten großartigen Aufzuge rückten sie schon 5½ Uhr an unter dem Geläute aller Glocken. Sie wurden am Portale von den Hütern des Heiligtums feierlich empfangen mit Kreuz und Fahne und den Insignien der Basilika. Sichtlich erfreut über die Aufmerksamkeit, betraten sie die große Basilika unter den Klängen der Orgel. Wohl die meisten sahen Mariastein zum erstenmal. H.H. Generalvikar Noseda und andere Priester — er waren ihrer 28 — zelebrierten nun in der Gnadenkapelle und in der Basilika, während der Hochwste. Bischof am Hochaltare die hl. Messe las. Beim Evangelium hielt er von der Kommunionbank aus in Mitra und Stab eine ergreifende Ansprache an die 300 Pilger. Er erinnerte sie an das Erdenlos, das Wandern zum Himmel; er erinnerte sie, daß der Zweck des Erdenwallens und Wanderns im Jenseits liege, daß Kräftigung und Stärkung des Glaubenslebens und Selbstbesinnung und Selbstheiligung das Ziel der Pilgerfahrten sei. Er mahnte sie, die großen Gnaden, die sie in Lisieux empfangen, treu zu bewahren, und in Mariastein die Verehrung und Liebe zur Gottesmutter neu zu beleben und zu festigen. Mariastein trage denselben Namen, wie ihr Tessiner-Heiligtum — Madonna del Sasso. Der Hochwste. Bischof reichte den Pilgern die hl. Kommunion. Selten hat Mariastein so sangesfreudige Pilger gesehen. Den ganzen Morgen rauschten die frommen und freudigen Lieder des Südens durch die Basilika. Die Basilika selber und die weihevolle Gnadenkapelle hinterließen bei den Pilgern einen tiefen Eindruck, und sie gelobten, übers Jahr wieder zu kommen, direkt nach Mariastein, wieder mit dem Hochwst. Bischof an der Spitze.

Pilgerzug der Elsässer

Hatte kurz vorher beim Besuche der Tessiner ein wolkenlos blauer Himmel gelacht, so trübte sich der Himmel, als 323 Elsässer-Pilger nach Mariastein kamen. Sie wurden in gleich feierlicher Weise vor der Basilika

empfangen und ins Heiligtum geleitet. H.H. Generalvikar von Straßburg, Msgr. Kretz, mehrere Domherren und 14 Geistliche begleiteten die Pilger. Superior Pater Willibald begrüßte sie in der Basilika und wies auf die jahrhundertealten, freundschaftlichen Beziehungen hin, die das katholische Elsaß mit Mariastein verknüpfen. Wenn heute die Basilika in schöner Verjüngung dasteht, wenn der Wallfahrtsort zu neuer Blüte aufsteigt, dann hat das katholische Elsässer Volk einen großen Anteil daran. Mit freigebiger Hand hat es bei der Renovation der Wallfahrtskirche mitgeholfen. Er bittet die Pilger, den innigsten Dank mit nach Hause zu nehmen für die alte Treue, womit das Volk aus dem Elsaß, trotz der Grenzschwierigkeiten und den finanziellen Opfern, dem Heiligtum sein Wohlwollen bewahrt hat. Beim Abschiede brach die Sonne durch die Wolken, ein Symbol der innern Freude und des stillen Glückes, die den Pilger aus den Augen leuchteten.

Priesterweihe und Primiz im St. Gallusstift Bregenz

Sonntag, den 16. September, erteilte der H. H. Landesbischof Dr. Sigismund Waitz in der Stiftskirche von St. Gallus 6 Diakonen die hl. Priesterweihe. Die Auserwählten waren P. Ignaz Ruckstuhl von Tobel (Thurgau), P. Augustin Altermatt von Engi-Nunningen (Solothurn) und P. Ildephons Regli von Unterhallau (Schaffhausen), drei Mitglieder des Klosters Mariastein-Bregenz. Dazu kamen noch ein Bregenzerbürger H. H. Karl Kleiner und zwei Patres „der Kongregation vom kostbaren Blute" von Feldkirch. Es war eine erhebende Feier, die allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

Da viele Gläubige überhaupt das erste Mal Gelegenheit hatten, das erhabene Schauspiel einer Priesterweihe mitanzusehen, war die St. Galluskirche schon lange vor Beginn des Gottesdienstes voll besetzt. Weil überdies der Chor der Stiftskirche offen und etwas erhöht daliegt, konnte man jede einzelne Handlung des Weiheritus leicht verfolgen. Ein kurzer Festbericht erlaubt es allerdings nicht, eine ausführliche Beschreibung der großartigen liturgischen Handlungen und Gebete zu geben, welche das Wesen der Priesterweihe ausmachen. Dazu wären ja eigene, liturgische Kurse notwendig. Wer aber den ganzen Verlauf des Weiheritus nur aufmerksam verfolgte und auf Herz und Gemüt wirken ließ, der mußte sich sagen: „Wahrhaft, über alles und jedes war der Hauch des Heiligen Geistes ausgebreitet! Ein junger Mann, über den so gebetet wird; dem der Bischof als Stellvertreter Christi und Nachfolger der Apostel die Hände auflegt; den er mit heiligem Oele salbt und weiht: der wird emporgehoben aus den Reihen seiner Mitmenschen und auf eine höhere Stufe gestellt. Ein solcher ist und bleibt gesegnet und geweiht für alle Zeit. „Tu es sacerdos in aeternum, Du bist Priester in Ewigkeit!" . . .

Eine der ergreifendsten Szenen war wohl, als die Weihekandidaten auf den Boden hingestreckt in tiefster Ehrfurcht vor dem Angesicht des Allerhöchsten beteten, während von Kantoren und Chor die Allerheiligenlitanei gesungen wurde. So mögen wohl einst Petrus, Johannes und Jakobus auf dem Berge Tabor in den Staub gesunken sein, als sich ihnen die Herrlichkeit des Gottmenschen offenbarte. In diesen kurzen Augenblicken hat sich gewiß vor den Geistesaugen dieser jungen Männer die ganz erhabene Schönheit des kathol. Priestertums enthüllt.

Ergreifend war es auch, als die Weihekandidaten in einer Reihe vor dem Altare knieten und ihnen der Bischof und alle anwesenden Priester die geweihten Hände aufs Haupt legten. Möge Gott der Allmächtige das heiße Flehen seiner Diener erhört und den Neupriestern in reichem Maße die Gnaden und Gaben des Heiligen Geistes mitgeteilt haben! An passenden Stellen wurden vom Sängerchore des St. Gallusstiftes 3- und 4-stimmige Motetten eingefügt, teilweise waren es Kompositionen vom H. H. Stiftsorganisten E. Rauber selbst. Andächtig und ergreifend wirkte z. B. das „Adoro te", das während der Kommunion der Neupriester gesungen wurde. Den Abschluß des Ganzen bildete ein machtvolles 4-stimmiges „Magnificat".

Das kathol. Volk sollte oft Gelegenheit haben, solche erhabene Weiheriten anzusehen, es würde seine Priester ohne Zweifel noch mehr schätzen und lieben lernen.

Primiz. H. H. P. Ignatius Ruckstuhl, O. S. B. feierte bereits andern Tages, Montag, den 17. September, in der Stiftskirche von St. Gallus sein erstes hl. Meßopfer. Trotzdem es Werktag war und es draußen stark regnete, war die Kirche vollbesetzt. Das katholische Volk läßt sich eben nicht so leicht die Gnaden einer ersten heiligen Messe entgehen.

Begleitet von seinen beiden neugeweihten Confratres trat der H. H. Primiziant an die Stufen des Altars, „zu Gott, der seine Jugend erfreut." Nicht eine Orchestermesse oder sonst ein mehrstimmiges Meisterwerk wurde „aufgeführt", sondern der Chor sang, wie es der Neupriester selbst gewünscht, die 8. Choralmesse (die sog. Engelmesse.) Man merkte den Sängern die Rührung und Begeisterung an, der Gesang kam von Herzen und ging sicherlich auch zu Herzen. Und das Zusammenwirken von Altar und Chor allein bewirkt, daß uns die künstlerische Schönheit und Vollendung der kathol. Liturgie so recht zum Bewußtsein kommt.

Der H. H. Primizprediger, Pfarrer Diener von Steckborn (Thurgau), schilderte mit eindringlichen Worten den Priester als Mann Gottes und Mann des Volkes. Nur wenn er beides ist, erfüllt er voll und ganz seinen hl. Beruf. Nicht irdische, sondern überirdische Liebe ist es, die all seinen Worten und Handlungen Ansporn und Richtung gibt und die ihm, wenn es sein muß, auch die innere Kraft gibt, im Weinberge des Herrn sein Leben zu opfern.

Der H. H. Prediger hat sicherlich dem Primizianten aus dem Herzen gesprochen, der ja als echter Sohn des hl. Benedikt in der Schule seines hl. Ordensvaters schon längst gelernt hat, was es heißt, mit dem Volke und für das Volk „zu beten und zu arbeiten".

Das Hochamt nahm seinen Fortgang. Mit heiliger Ungeduld sieht jeder Neupriester dem Augenblick entgegen, da durch die Konsekrationsworte, die sein Mund zum ersten Male spricht, Brot und Wein in den Leib und das Blut des göttlichen Heilandes verwandelt werden. Welch hehre, erhabene Gewalt des Priesters! Kann man auf Erden etwas mit ihr vergleichen?

Als der hochw. Herr Primiziant den Altar verließ, da war es ihm gewiß zu Mute, als ob er die Ewigkeit durchschritten hätte. Ihr überirdischer Hauch möge den eifrigen Sohn St. Benedikts durchs ganze Leben begleiten. Sicher und gewiß ist's, daß keine Macht der Welt im Stande sein wird, ihm das Glück der Primizstunde aus dem Herzen zu reißen.

Schlicht und einfach, ohne äußeren Prunk, verlief der weltliche Teil der Primizfeier. Im Kreise seiner lieben Mitbrüder und Angehörigen genoß der Primiziant sein stilles Glück. P. Vinzenz O. S. B

Primizfeier von P. Augustin Altermatt

Am 23. September fand in Mariastein die Primizfeier von P. Augustin Altermatt statt, Benediktiner aus dem St. Gallusstift Bregenz. Er entstammt der sehr achtbaren Familie Altermatt in der Engi-Mühle bei Oberkirch. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn diesmal die Schwarzbuben zahlreich nach Mariastein pilgerten, besonders die Gilgenberger. Schon in der Morgenfrühe waren die Beichtstühle umlagert und der hochw. Neupriester konnte vielen hundert Andächtigen das Brot des Lebens reichen. Halb 10 Uhr war feierlicher Einzug in die Kirche, wobei auch der „Uristier" nicht fehlen wollte, die Fahne der Studentenverbindung Rusana, die eine wackere Vertretung entsandte. P. Augustin hatte der Verbindung als Senior vorgestanden. Chor und Hochaltar wiesen einen farbenfreudigen, herrlichen Schmuck auf, der Herbst ist eben verschwenderisch an Farbenpracht. Im blendend weißen Kleide des Prediger-Ordens bestieg Pater Manser, Universitätsprofessor in Freiburg in der Schweiz, die Kanzel zu einer geistvollen, tiefgründigen Primizpredigt. Die herrliche Predigt behandelte die göttliche Vorsehung in bezug auf den Zweck des Priestertums, auf den Priester selbst und auf das erhabene Opfer, das er darbringt. Die Heiden haben gezittert und gezagt bei der Frage, gibt es einen gütigen Gott, der die Menschen liebt, der sich um sie kümmert, wie ein besorgter Vater.

Auf den Fluren Bethlehems und auf den Höhen Golgathas ist die Antwort gegeben worden. In der Menschwerdung und im Opfertode Christi erstrahlt die Liebe Gottes zu den Menschen im hellsten Lichte. Da ist der Schuldbrief gelöscht, die Sünde zerstört. Das Tor des Himmels aufgesprengt worden — die Menschheit erlöst! Der Priester hat dieselbe erhabene Aufgabe. Er soll die Menschen aus den Dornen der Sünde befreien und ihnen den Pfad zum Himmel weisen. Er ist ein zweiter Erlöser. Gottes weise Vorsehung zeigt sich auch im Priester selber. Wie der Heiland unsere Menschennatur annahm, um uns nahe zu kommen, um uns in allem gleich zu werden, die Sünde ausgenommen, so hat er uns Menschen als Priester gegeben, mit den Schwächen der Menschennatur behaftet, so daß er Mitleid und Erbarmen kenne, daß wir mit Vertrauen uns ihm eröffnen können. Dann feierte der Kanzelredner Gottes Vorsehung und Weisheit im hl. Opfer. Was die sündige Welt noch in den Fugen hält, das ist das hl. Meßopfer, dargebracht vom kathol. Priester. Am Schlusse der Predigt spendete der Primiziant dem zahlreichen Volke den Primizsegen und sang hierauf das Hochamt mit weicher, klangvoller Stimme. Der Kirchenchor trug eine der schönsten Griesbacher-Messen vor, die so recht katholische Freude und Andacht atmen. Als geistlicher Vater stand dem Neupriester zur Seite H. H. Pfarrer Altermatt von Bärschwil, dessen Frömmigkeit und priesterliche Tugenden für den Vetter ein Ansporn zum Priestertum waren. Auch der hochw. Bischöfliche Archivar und Anstaltsdirektor von Grenchen, H.H. Schibler, wollte an diesem Ehrentag zugegen sein, hatte er doch s. Zt. den jungen Erwin zum Studium ermuntert und ihm den Weg zum Glücke gezeigt.

Unter den Primizgästen fand sich auch H. H. Pfarrer Schenker, Zentralpräsident der kathol. Jünglingsvereine der Schweiz, der Pfarrer der Heimatgemeinde, der die berechtigte Hoffnung trägt, daß Gebet und Opfer des Neupriesters zur Segensmacht werden für die Pfarrkinder. Vom St. Gallusstift Bregenz waren der hochwst. Abt Augustin Borer zur Feier erschienen und Prior Dr. P. Basilius Niederberger. Die Primizfeier nahm in allen Teilen einen erhebenden Verlauf. Gottes Segen dem glücklichen Primizianten! P. Th.

Primiz von H. P. Ildefons Regli O. S. B.

Sonntag, den 30. September, am Fest der hl. Urs und Viktor, Stadt- und Landespatrone von Solothurn, feierte in Mariastein der hochw. Neupriester P. Ildefons Regli von Unterhallau, Kt. Schaffhausen, sein erstes hl. Meßopfer. Er ist der dritte diesjährige Primiziant des Benediktinerklosters Mariastein-St. Gallus, Bregenz. Hochw. P. Ignatius Ruckstuhl, ein Thurgauer aus Tobel, feierte sein Erstlingsopfer im Kloster selbst den 17. September, am Tag nach der Priesterweihe. P. Augustin Altermatt von Nunningen (Solothurn) trat am Sonntag, den 23. September, in Mariastein zum erstenmal an den Altar (wie oben ausführlich berichtet wurde). P. Ildefons Regli endlich folgte als Senior, als ältester der drei Primizianten, am letzten Sonntag im September. Er hat am längsten gewartet und geharrt auf diesen großen Gnadentag. Hat er doch bereits 46 Lenze hinter sich. Gleich den Tagesheiligen der thebäischen Legion hat auch er große Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden und viele Opfer bringen müssen, um zu seinem Ziele, dem Priestertum, zu gelangen. Durch den Verlust seiner lieben Eltern bekam er ganz allein frühzeitig den Ernst des Lebens zu kosten. Die hl. Martyrer St. Urs und Viktor seien ihm weiterhin Vorbild und Fürbitter in seinem Opferleben als Ordensmann und Priester.

Um die Freude des Primizianten über den heiß ersehnten Gnadentag zu teilen, waren viele edle Wohltäter und Bekannte aus der Heimatgemeinde Hallau herbei geeilt, wie auch einstige Professoren und Mitprofessoren der Schule von Hauterive (Freiburg), wo er selbst mehrere Jahre als Professor gewirkt. Dazu strömte, wie am Sonntag zuvor, das gläubige Volk in Scharen herbei. Auch der Konvent von Mariastein war durch zehn Mitbrüder, vorab den hochwürdigsten Abt selbst, vertreten.

Feierlich riefen um halb 10 Uhr die Glocken der Basilika zum Festgottesdienst. Begleitet vom geistlichen Vater, Theologieprofessor Renz aus Luzern, dem Diakonen P. Pirmin Tresch und P. Anselm Mentelin und dem hochwürdigsten Abt Aug. Borer, trat der Primizant durch den Chor an den Altar. Nach dem Veni sancte Spiritus und der Austeilung des Weihwassers folgte das meisterhafte Kanzelwort seines Theologieprofessors, Dr. Gebhard Metzler, österr. Regierungsrat von Vorarlberg, in Bregenz. Nachdem der gefeierte Kanzelredner den großen Gnaden- und Freudentag allseitig begrüßt als schönstes Volksfest in Mariastein, schilderte er der lautlos horchenden Volksmenge das Priestertum, wie es sich uns offenbart in den Augen der Welt, im Lichte des Glaubens und im Spiegel der Geschichte. Zweifellos wird der ausgestreute Same gemäß den praktischen Nutzanwendungen aufgehen und reichliche Frucht bringen. Am Schluß der Predigt erhob der hochw. Primiziant seine geweihten Priesterhände und segnete die fromme Pilgerschar.

Anschließend an den Primizsegen folgte die hl. Opferhandlung, der das Volk mit großer Andacht beiwohnte. Wenn auch der Himmel sich inzwischen stark bewölkt hatte und ein ergiebiger Regen einsetzte, machte das unwillkürlich den Eindruck von der sichtlichen Erhörung des Primizsegens. Lange schon wartete man auf guten Regen, und jetzt betet der Primiziant: Durch meine Handauflegung und die Fürbitte aller Heiligen segne euch mit allem himmlischen und zeitlichen Segen (mit geistlichen und leiblichen Gaben), der allmächtige Gott, der Vater, der . . . . Als die hl. Wandlung gekommen, da öffnete sich der Himmel, und Gottes eingeborener Sohn stieg nieder auf den Altar als heilige, unbefleckte Opfergabe, mit dem Reichtum seiner Liebe und Gnade. Wie einst bei der Geburt des Weltheilandes

die jungfräuliche Mutter Maria für das Heil der Welt gebetet, so betet jeder Priester und nicht weniger jeder Primiziant, vor wie nach der Wandlung, für alle ihm empfohlenen Anliegen, für Lebende und Verstorbene, und wie vom blutigen Kreuzopfer ein unermeßlicher Gnadenstrom sich ergoß, zunächst in die Herzen der Teilnehmer und Mitopfernden, so gehen jedesmal nach andächtiger Anhörung der hl. Messe Gerechte und Sünder reich gesegnet und begnadigt nach Hause. Der Kirchenchor hob die Andacht der Gläubigen durch wohlgelungene Aufführung der schönen Michaels-Messe von Griesbacher. Mit einem freudigen „Deo gratias" schloß die schöne Primizfeier.

Nach einem recht gemütlichen Mittagsmahl — frei von jedem Toast — riefen die Glocken wieder den Primizianten, die Gäste und viel Volk zum Gnadenthron des ewig hohen Priesters Jesus Christus. Es folgte die feierliche Vesper mit dem sakramentalen Segen. Bei der Aussetzung sang der Chor ein andachtsvolles siebenstimmiges O salutaris hostia von Frey und nach dem Segen ein solches Tantum ergo vom gleichen Komponisten. Zwischen hinein erscholl der liturgische Lobgesang „Te Deum laudamus" Gott, wir loben dich. Die Schlußfeier des Gnadentages galt dem Lobpreis der Himmelskönigin, drunten in der Gnadenkapelle. Nochmals spendete der Primiziant den hl. Primizsegen und empfahl dann sich und alle ihm ins Gebet Empfohlenen dem mächtigen Schutz der Gnadenmutter.

Mit den drei Primizianten ist die derzeitige Zahl der Priester vom Kloster Mariastein-St. Gallus, Bregenz auf 39 gestiegen. Gegen alle Prophezeiung der ehemaligen Klosterstürmer ist dasselbe nicht ausgestorben, sondern steht blühend da wie noch nie zuvor. In Liebe und Treue fest, arbeitet es unverdrossen weiter für das Wohl der armen Menschheit in der Wallfahrt zu Mariastein, in der Pastoration von 7 Pfarreien, in der geistlichen Leitung von zwei Frauenklöstern, in Unterricht und Erziehung der Jugend im Collegium in Altdorf und im Gottesdienst des Klosters selbst. Gottes Segen und Mariens Schutz war mit dem Hause, das auf Felsen gebaut und nicht wankt, wenn auch die Stürme heulen und toben. Möge es weiterhin wachsen und blühen zum Heil und Segen von Land und Volk der engeren und weiteren Heimat. P. P.

Wallfahrtschronik

28. Juni: Sanatorium Luppach im Elsaß.

26. Juni: Institut St. Charles von Pruntrut.

2. Juli: Wallfahrt des Kirchenchors von Damvant (Berner Jura).

5. Juli Wallfahrt der Pfarrei Eich und des Patronages von Colmar.

6. Juli Bei großer Hitze trafen die Prozessionen von Rodersdorf, Metzerlen und Hofstetten ein. Bei deren Ankunft um 7 Uhr wurde ein Amt gehalten. Wallfahrt des Müttervereins von Unteralpfen im Hozenwald mit hl. Messe um 10 Uhr. An diesem Tage hatte es so viel Pilger, daß fast den ganzen Morgen hindurch 5 Patres im Beichtstuhl waren.

8. Juli: Frauenwallfahrt aus dem obern Rheintal. Ihrer wurde schon an anderer Stelle Erwähnung getan. Auch kam an diesem Tage wieder eine Männerwallfahrt von Belfort. Für diese war spezieller Gottesdienst in der Gnadenkapelle.

9. Juli: Wallfahrt der Jungfrauenkongregationen von Nottwil (Kt. Luzern) und von Auwe im Elsaß, mit Predigt und Andacht um 11 Uhr in der Gnadenkapelle.

11. Juli: Pilgergruppe aus Littau (Kt. Luzern).

12. Juli: Pilgergruppen aus Liel, Baden, Hilsenheim und Bindenheim i. Elsaß.

14. Juli: Große Pilgergruppen aus Münster im Elsaß und aus der Pfarrei St. Jeanne d'Arc in Mülhausen.

15. Juli: Wallfahrt der Fricktaler Männer und Jünglinge, wovon an anderer Stelle schon Erwähnung getan. Ebenso kamen große Pilgergruppen aus Mülhausen und Dornach bei Mülhausen.

16. Juli: Wallfahrt des Kirchenchors Obbürgen mit hl. Messe um 10 Uhr und Wallfahrt des Jünglingsvereins Villmergen mit hl. Messe und Ansprache um halb 9 Uhr.

17. Juli: Große Autocars mit Pilgern von Rosheim im Elaß und Wallfahrt des Mädchenpensionates in Pruntrut.

18. Juli: Große Pilgergruppen aus Hagenbach im Elsaß, Wallfahrt der Jungfrauen-Kongregation von Pruntrut und Pilgergruppe aus Breisach (Baden).

19. Juli: Jungfrauenkongregation aus Bünzen, große Pilgergruppen aus Liel und St. Trudpert im Schwarzwald. An diesem Tage hatte es Pilger wie an einem Sonntage und den ganzen Morgen hindurch wurden hl. Messen gelesen.

21. Juli: Besuch des Hochw. Herrn Nuntius Excellenz Pietro di Maria. Ueber seinen Besuch und das Skapulierfest wurde an anderer Stelle berichtet.

22. Juli: Wallfahrt des dritten Ordens von Gurtweil bei Waldshut, des Müttervereins von Großwangen und der katholischen Turner von Rüedesheim im Elsaß.

24. Juli: Wallfahrt einer Abteilung des Krankenhauses in Luppach (Elsaß).

25. Juli: Wallfahrt des Frauenvereins von Grafenhausen im Schwarzwald mit Amt und Predigt um 10 Uhr. An diesem Tage feierte der Hochw. Herr Pfarrer Landsberger von Oberburbach (Elsaß) sein 25jähiges Priesterjubiläum. Wallfahrt der zweiten Abteilung der Kranken von Luppach. Am Abend kam der gelobte Pilgerzug von Winkel i. Elsaß.

Unsere liebe Frau in Chile

P. Athanasius Kircher, ein gelehrter und berühmter Naturforscher und Mathematiker des Jesuiten-Ordens, der in Rom anno 1680 starb, hat ein interessantes naturwissenschaftliches Buch geschrieben, betitelt mundus subterraneus, die unterirdische Welt.

In diesem Buche tritt er auf gegen die Leichtgläubigkeit vieler Leute und erklärt manch Wunderbares in der Natur an Hand der Naturgesetze. Dann aber fügt er bei, es gebe unbestritten aber Wunderdinge, die man natürlich nicht erklären könne. Ein solches sei das Madonnenbild von Arauko in Chile, das nach gründlicher Prüfung von Pater Alphons de Valle beschrieben worden sei. Nachdem P. Kircher die Beschreibung studiert und bei Kennern sich erkundigt hatte, schreibt er:

Bewunderungswürdig ist, was sich im Königreich Chile zugetragen hat, wo sich ein Bild der göttlichen Mutter dem Anblick von jedermann darbietet. Es ist nicht von der Hand eines Sterblichen, sondern vom Pinsel der Natur gemalt, und nach dem Augenmaß der Vorsehung aus einem verschiedenfarbigen Jaspis gebildet. Diese Naturerscheinung ist aller Aufmerksamkeit wert und wird von P. de Valle folgendermaßen beschrieben: An der Küste des stillen Ozeans, wo man Arauko vor sich hat, findet sich ein Ort, welchen die Felsen und umherliegendes Gestein unzugänglich machten. Mit großer Mühe gelangt man auf eine Ebene mit einem kleinen Hügel. (Chile ist ein 500 Stunden langer, 50 Stunden breiter Landstreifen im Westen Amerikas, der längs des Meeres eine große Ebene, dann einen Haufen kleiner Hügelketten bildet und an der bis 19,000 Fuß hohen Kette der Anden, abschließt.) Gegenüber der Höhlung eines Felsens bietet sich dem Auge ein staunenswertes und wunderbares Bild der hl. Jungfrau dar mit dem göttlichen Kind auf den Armen. Ein schwarzer Stein bildet ihr über die Schultern herabfallendes Haar und ein weißer Stein ihr Gesicht, das im Profil erscheint. Man sieht nur ein Auge, aber dieses ist wunderschön und ganz proportioniert. Das Kleid ist bis auf den Gürtel rosenfarbig; der Mantel ist oberhalb zitronenfarbig, unterhalb blau. Mit einem Worte, die menschlichen Züge sind an diesem Bilde so auffallend, daß alle staunen, die es betrachten. — Es sind ungefähr 8—10 Jahre, daß dieses Bild zum ersten Male von einem Kind entdeckt wurde. Es weilte mit seiner Mutter auf der obengenannten Ebene. Auf einmal rief es aus: O seht, Mutter, dort jene schöne Frau mit dem Kinde. Die Mutter sieht, daß ihr Knabe die Wahrheit gesprochen habe und verbreitet die Entdeckung in der Gegend. Das Gerücht kam auch zu den Ohren der Missionäre, die ungesäumt sich an die Stelle begaben und die Richtigkeit der Aussage erkannten. Die heidnischen Indianer, gerührt durch den Anblick des Bildes, dessen Sinn ihnen die Missionäre erklärten, nahmen zur allgemeinen Freude den christlichen Glauben an.

Nachdem ein Weg angelegt worden war, der den Zugang erleichterte, kamen bald ganze Prozessionen zum Bilde Mariens und bald machten auffallende Wunder dieses Heiligtum berühmt. — Wenn wir das Entstehen dieses Gnadenbildes auch nicht direkt zu den „Wundern" zählen, so gehört es doch zu den „wunderbaren Dingen", die Gott zugelassen und angeordnet hat, um durch sie der Menschheit Erkenntnis der Wahrheit, Gnade und Segen zu vermitteln. P. N.

Kurer, Schädler & Cie., in Wil (Kanton St. Gallen)

Anstalt für kirchliche Kunst

Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Blumen, Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramenten - Kirchenfahnen - Vereinsfahnen**

wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc.

Offerten u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Stationen

Mariastein Hotel Kreuz

Telephon Nr. 9. Altrenommierte Klosterwirtschaft. Autogarage.

Grosse Säle, schöne Gartenwirtschaft. Anerkannt gute Küche. Prima Weine. Billige Preise. Pilgern, Hochzeiten, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. **Angenehmer Aufenthalt für Kurgäste.** Pension à Fr. 6.— bis Fr. 7.— Besitzer: **Jul. Bühler-Bader.**

Hotels Jura und Post, Mariastein

Stallung — Autogarage

Telephon: Hotel Jura Nr. 8. — Hotel Post Nr. 20

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen und Pilgern bestens empfohlen.

Für Hotel Post: A. Kym-Feil. Für Hotel Jura: Frau Kym u. Sohn

Berner Leinwand

Bett-, Tisch- und Küchentücher

Braut-Aussteuern

(Muster gerne zu Diensten)

Obrist-Meienhofer
Langenthal

Die Wein-Handlung J. Puñet, Laufen

ist die beste Bezugsquelle. Direkter Import aus nur Ia. Weingegenden.

*

Telephon 77

Schott lehrt

das schönste Gebet,
die heilige Messe,
mit unserer Kirche
würdig zu beten,
das höchste Opfer
mit dem Priester
würdig zu begehen

Schott führt

uns Katholiken durch
Schule, Jugend und
Alter zur Heimat

Für jeden ein passendes Messbuch!

In der Buchhandlung ansehen oder die Beschreibung der vielen Ausgaben kostenlos verlangen vom

Verlag Herder / Freiburg / Breisgau

Mit großem Druck

hilft allen Katholiken, deren Augen sich mit der ungenügenden Beleuchtung mancher Kirchen nicht abfinden können.

Schott Nr. 5

Mess- und Vesperbuch für die Sonn- und Feiertage

herausgegeben von Pius Bihlmeyer O.S.B.

Die genauen Mess- und Vesperformulare für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres

f) Die meisten Messgebete und alle Vespergebete lateinisch und deutsch mit vielen praktischen Erklärungen. Vollendete Übersetzung!

Ungeahnte, ergreifende Schönheit im tiefen Sinn ehrwürdiger Worte und Zeremonien des heiligen Opfers erschliessen trefflich sprechend geschriebene Kapitel über Wesen, Aufbau und äussere Feier der Meßliturgie und der Vesperfeier, die jeder Katholik mit wahrer Freude liest.

Reicher Gebetsanhang / Kirchenkalender Zeittafel / Register usw. / 1158 Seiten.

Gebunden in Leinwand mit Rotschnitt 9 M.

Bessere Einbände bis zu den feinsten Ganzlederbänden von 10 M. bis 14 M.

Verlag Herder, Freiburg im Breisgau

Druck und Expedition: Verlag Otto Walter A.-G., Olten